

Gendoping nicht zu stoppen?

Von JoAnna Zybon (Text und Interview)

„Der Spitzensport klassischer Art ist für mich am Ende“. Mit diesem Zitat von Dr. Wildor Hollmann endet die neue Doping-Bibel „Schwarzbuch Doping – Methoden, Mittel, Machenschaften“ von Dr. Norman Schöffel. Seit der Buchpremiere beim „11. Symposium Hochleistungssport“ in Berlin bewegt vor allem das Kapitel Gendoping die Gemüter. Aber ist es überhaupt schon so weit, dass Gendoping im Spitzensport angewandt wird?

Bislang gibt es keine bekannten Fälle, aber auch keine Nachweismethoden“, eröffnete Dr. Schöffel den faszinierten Journalisten. „Wir müssen hellhörig werden, sobald in einer Sportart plötzlich mysteriöse Todesfälle auftreten – wie Anfang der 90er Jahre, als 20 belgische und niederländische Radfahrer am EPO-Missbrauch starben.“

Dr. Schöffel verweist auf die Geschichte des Dopings: „EPO wurde bereits missbraucht, noch bevor es als Medikament zugelassen war. Wir können davon ausgehen, dass auch heute die medizinischen Fortschritte bereits 1:1 auf den Doping-Missbrauch übertragen werden.“

Dr. med. Schöffel ist Arzt am Unfallkrankenhaus Berlin, seine Doktorarbeit schrieb er über EPO. Mitten in seiner Forschungsarbeit erschütterte der Fuentes-Skandal die Sportwelt. Nun ist der 30-jährige EPO-Experte auch Buchautor. Das Thema „Gendoping“ macht in seinem Buch aber nicht mal 20 Seiten von insgesamt 186 aus.

Sein roter Faden sind nicht die biochemischen Strukturen, sondern die Machtstrukturen in Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die eine Doping-Aufklärung bislang verhindern. Das zeigen u.a. die immer noch nicht aufgearbeiteten Fuentes-Festina-Conconi-Ferrari-Affären. Auch im SPIRIDON-Gespräch (hier gekürzt) kommt Dr. Schöffel immer wieder auf Verbände und Regularien zu sprechen.

SPIRIDON: Sie beschäftigen sich intensiv mit Vorkommnissen im Radfahren und Triathlon. Wie kritisch sehen Sie die Entwicklung im Laufsport? Auf den Bahnstrecken von 1.500 m bis 10.000 m wurden bis zur Jahrtausendwende die Weltrekorde schlagartig verbessert, seither aber nicht mehr. Dafür gibt es jetzt dauernd Weltrekorde im Marathonlauf, überwiegend durch Späteinsteiger aus Kenia ohne den Unterbau auf kürzeren Distanzen. Wir gehen von 3 min EPO-Vorteil im Marathon aus und von 40 sec über 10.000 m. Wie beurteilen Sie dies?

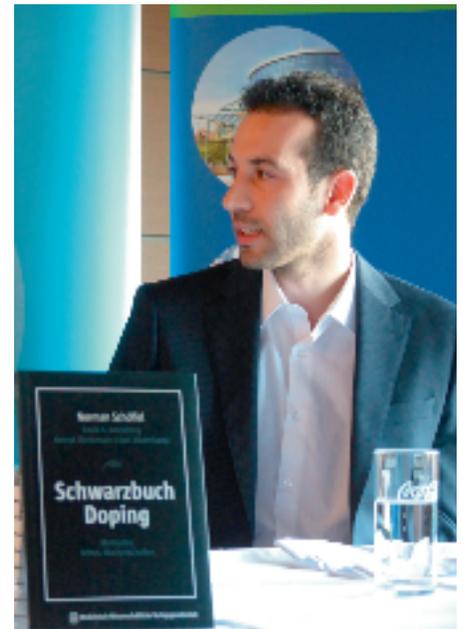
Dr. SCHÖFFEL: Ich denke, dass man die Vorteile von EPO-Doping nicht so genau auf Zeiten umrechnen kann, weil jeder Sportler darauf individuell reagiert. Manche Athleten haben von Natur aus eine hohe Anzahl von roten Blutkörperchen und begründen daraus einen Leistungsvorteil gegenüber anderen. Dass die Weltrekorde auf den Bahnstrecken, die um die Jahrtausendwende erreicht wurden, heute nicht mehr verbessert werden, sehe ich als Teilerfolg des Anti-Doping-Kampfs. Bestimmte Substanzen, die hochwirksam sind und damals nicht nachweisbar waren, sind heute Nachweisverfahren zugänglich und können nicht mehr missbraucht werden. Das heißt aber nicht, dass heute nicht mehr gedopt wird.

SPIRIDON: Für wie verdächtig halten Sie die Leistungsverbesserungen im Marathon? Könnte es sein, dass Athleten sich das Doping dafür „reservieren“, in der Vorbereitung auf kürzere Distanzen aber lieber vorsichtiger sind?

Dr. SCHÖFFEL: Das kann man so einfach nicht sagen. Es gibt immer eine natürliche sportliche Entwicklung, zum Beispiel aufgrund der Verbesserung von Trainingsmethoden und Ernährungsaspekten. Per se gibt es also eine Steigerung von Zeiten. Allerdings, wenn man überlegt, dass in der Vergangenheit massiv mit Doping gearbeitet wurde, vergangene Rekorde mit Dopingmitteln erbracht wurden und heute noch übertroffen werden, dann muss man davon ausgehen, dass weiter massiv gedopt wird. Das Hauptproblem ist, dass die Athleten nicht genügend getestet werden.

Wenn ein afrikanischer Sportler sich in seinem Heimatland vorbereitet, dann nutzt er die Dopingmittel vorwiegend im Training. Werden diese Substanzen rechtzeitig vor dem Wettkampf abgesetzt, sind sie nicht mehr nachweisbar.

SPIRIDON: Nun wurde ausgerechnet die derzeit beste Marathonläuferin im September getestet und auch noch positiv: Rita Jeptoo wurde in der A-Probe des EPO-Dopings überführt. Ist EPO bei Frauen wirksamer als bei Männern?



Dr. Schöffel stellte in Berlin sein Doping-Buch vor.
Foto: Zybon

(Siehe hierzu auch den Doping-Bericht von Manfred Steffny auf Seite 14 und 15)

Dr. SCHÖFFEL: Ich denke, dass EPO-Doping keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern macht. Die Leistungssteigerung ist sowohl bei Frauen als auch bei Männern vergleichbar.

SPIRIDON: Auch Liliana Schobukowa, die vormalige WMM-Siegerin aus Russland, wurde wegen EPO-Missbrauchs gesperrt und nachträglich disqualifiziert. Woran liegt es, dass zuletzt vermehrt Frauen entdeckt wurden?

Dr. SCHÖFFEL: Das halte ich für einen Zufall.

SPIRIDON: Wird die Wirksamkeit von EPO denn durch äußere Faktoren beeinträchtigt?

Erstaunlicherweise gewinnen bei heißen Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen im Marathonlauf andere Typen als bei den Frühjahrs- und Herbstläufen, die gar nicht so gute Bestzeiten aufweisen. Das könnte mit der Angst vor Dopingkontrollen zusammenhängen, aber vielleicht auch damit, dass EPO bei Hitze weniger oder überhaupt nicht wirksam ist (Blutverdickung?). Wie beurteilen Sie dies?

Dr. SCHÖFFEL: EPO steigert immer die Leistung. Dass bei Hitzerenen andere Sportler gewinnen, kann man eher darauf zurückführen, dass die Leistungsfähigkeit nicht nur durch die Erhöhung der roten Blutkörperchen begrenzt ist. Manche Athleten können zum Beispiel besser schwitzen als andere.

SPIRIDON: Sie haben zusätzlich zum Buch 10 Thesen veröffentlicht. Ihre Hauptthese lautet, dass Hochleistungssport auf internationalem Niveau ohne Doping nicht denkbar ist. Was muss passieren, damit das Doping-Problem endlich eingedämmt wird?

Fortsetzung auf Seite 112.



Fortsetzung von Seite 16.

KONTROLLEN INTERNATIONALISIEREN

Dr. SCHÖFFEL: Das Wichtigste ist, dass die WADA-Regularien international anerkannt werden, von allen Verbänden, die bei internationalen Wettkämpfen starten. Die nationalen Institutionen müssen international vernetzt und kontrolliert sein, damit die nationalen Interessen letztlich übertrumpft werden. Konkretes Beispiel: Der äthiopische Verband hat ein Interesse daran, dass seine Sportler erfolgreich sind. Wenn das mit Doping einhergeht, ist immer die Frage, wie die nationale Doping-Agentur dann ihre Aufgabe wahrnimmt.

SPIRIDON: Aber das ist doch in allen Ländern das Problem. Auch in Deutschland sitzen Funktionäre in der NADA, deren Interessen ...

Dr. SCHÖFFEL (unterbricht): Genau! Die Dopingstellen müssen von Personen besetzt werden, die keine Funktionen in Politik oder Sport haben. Das muss unabhängig sein. Weiterhin müssen die nationalen Anti-Doping-Agenturen von anderen Ländern kontrolliert werden im Hinblick auf die Durchführung und Sanktionierung von Doping-Fällen. Die Verbände, die sich nicht von außen kontrollieren lassen, sollten von internationalen Wettkämpfen ausgeschlossen werden. Wenn z.B. die jamaikanische Anti-Doping-Behörde nicht nachweisen kann, dass sie sich an bestimmte Regularien hält, dann müssen die jamaikanischen Sportler ausgeschlossen werden.

SPIRIDON: Just vor fünf Tagen haben Justizminister Heiko Maas und Innenminister Thomas de Maizière den Entwurf für das erste deutsche Anti-Doping-Gesetz vorgestellt. Leistungssteigerung mit unerlaubten Mitteln wird nun strafbar. Wer als Profisportler erwischt wird, muss mit bis zu drei Jahren Haft rechnen. Für Hintermänner und Ärzte können es bis zu zehn Jahre werden. Ist es ein Versäumnis, dass Amateursportler ausgenommen sind?

Dr. SCHÖFFEL: Ich denke, dass der Amateursport nicht völlig ausgeklammert werden sollte. Auch Breitensportler, die dopen, sollten Sanktionen zu

befürchten haben. Eine Ergänzung des Gesetzentwurfs ist notwendig.

EPO AUCH IM AMATEURSPORT

SPIRIDON: Sie sind selbst Ironman-Triathlet und Ultramarathonläufer. Gibt es in der Tri- und Ultrazene EPO-Missbrauch unter Amateursportlern?

Dr. SCHÖFFEL: Es gibt nur wenige einzelne bekannte Fälle, aber davon ist auszugehen, dass auch im Triathlon und Ultramarathon massiv gedopt wird, weil die Leistung extrem durch EPO beeinflussbar ist. Ich habe selbst im Gespräch mitbekommen, dass Breitensportler sich darüber unterhalten, wie sie sich selber dopen und wie sie an die einzelnen Mittel herankommen.

SPIRIDON: Und woher haben die das Know-how?

Dr. SCHÖFFEL: EPO ist ein etabliertes Medikament. Viele Ärzte wissen Bescheid, wie solche Medikamente verabreicht werden. In allen gängigen Internetforen gibt es Trainings-Anwendungspläne.

SPIRIDON: Und haben Sie schon mal einen Selbstversuch gestartet – selbstverständlich nur im Dienste der Wissenschaft?

Dr. SCHÖFFEL: Nein, das wäre ja Medikamentenmissbrauch. Solche Selbstversuche lehne ich strikt ab, wie jedes Doping!

ERBGUT WIRD BEEINFLUSST

SPIRIDON: Was ist Gendoping?

Dr. SCHÖFFEL: Das ist ein Sammelbegriff für mindestens tausend verschiedene Mittel und Methoden. Sie werden ursprünglich als Behandlung für Krankheit entwickelt. Das mischt sich auch mit der klassischen Pharmatherapie. Ein Beispiel ist die „Biopumpe“ der Pharmafirma „Medgenics“: Patienten werden Hautzellen entnommen. Das Erbgut dieser entnommenen Zellen kann man beeinflussen, indem man ein Virus in sie hineinbringt, das bestimmte DNA-Abschnitte enthält. Diese verändern das Erbgut der Zellen so, dass sie zum Beispiel das Hormon EPO produzieren. Oder Insulin oder Wachstumshormone. Wenn die gentechnisch veränderten Zellen wieder zurück transplantiert werden, hält dieser Effekt etwa sechs Monate. Das Besondere am Gendoping: Der Organismus wird selbst angeregt, Doping-Substanzen zu bilden, etwa sein „eigenes“ EPO. Kein Doping-Test kann dieses EPO dann nachweisen.

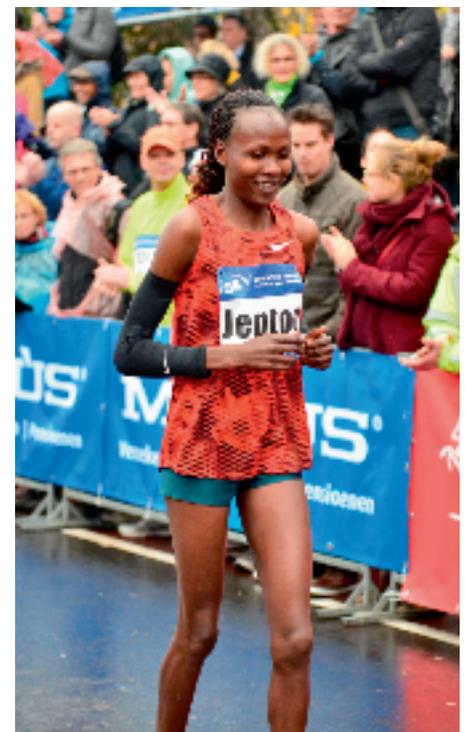
Dr. Norman Schöffel, David A. Groneberg (u.a.): Schwarzbuch Doping – Methoden, Mittel, Machenschaften, MWV Verlag; 1. Aufl. Berlin 2014, 186 Seiten, ISBN 978-3-95466-135-0, 19,95 €

Jeptoo – aber nicht Rita!

An zwei Tagen brachte der Sieben-Hügellauf in Nimwegen in Holland 42.000 Menschen auf die Beine. Der Sonntag war dann der Höhepunkt mit dem 15-km-Lauf, den man als den bedeutendsten der Welt ansehen kann. Zweimal gewann der Kenianer Leonard Komon hier und lief dabei einmal Weltrekord.

Von Bernd Dungen

Früh ausgebucht waren die beiden am 15.11. und 16.11. angesetzten Läufe in Nijmegen. Die niederländische Stadt lockte zur größten Laufveranstaltung in den Niederlanden zur Zevenheuvelennacht am Samstagabend um 19 Uhr ca. 7.000 Teilnehmer zu ei-



Priscah Jeptoo, nicht verwandt mit der des Dopings verdächtigten Rita Jeptoo, gewann den Sieben-Hügellauf in 46:46 min.

nem 7-km-Lauf. Dazu gab es bereits um 18 Uhr Schüler- und Jugendläufe mit 2.000 Teilnehmern. Am Sonntag ab 13 Uhr kamen zum 31. Scholten Awater Zevenheuvelenloop über 15 km 33.000 Teilnehmer an die Waal. Das heißt, es waren 42.000 Teilnehmer eingeschrieben. Trotz der hohen Teilnehmerzahlen war die Organisation der Läufe hervorragend.

Leider verregnete am Wochenende mancher Start bei dieser Veranstaltung. Am Samstagabend bei der Zeven-



Die Litauerin Zivile Balciunaitė wurde nach dem EM-Sieg 2010 in Barcelona wegen Dopings disqualifiziert. Foto: Mast